

„Kirmes ist übermorgen bei uns, Kirmes! Gerade so, wie bei Tuppnasens. Ich habe schon alle Füchse im ganzen Walde eingeladen. Tuppnas hat sie alle beleidigt.“

„Aber ich begreife Dich nicht, Männchen! Wo soll's nur herkommen?“

Und Ihr, lieben Kinder, begreift jedenfalls den zornigen Fuchs auch nicht, und ihn weiter zu fragen, dazu würde ich Euch nicht raten, denn er hat einmal seine böse Stunde. Darum ist es am besten, wir drücken uns auf französisch, d. h. ohne weiter viel Abschied zu nehmen und lassen Fuchs Fuchs sein.“

„Onkel“, sagte Gustav, „nun geht's wohl wieder ins Kirmeshaus?“

„Ja, was Du doch auch für ein feines Näschen hast, Gustav. Freilich, direkt zu Tuppnasens. Aber weil Du eben so ein feines Näschen hast, sollst Du auch vorneweg gehen und uns den Weg zeigen müssen. Darfst nur dem Geruche nach gehen, da kommst Du gewiß sicher in

Das siebente Kapitel.

Worin die Waldkirmes anfängt und aufhört.

Die Kuchen sind gebacken. Sie sind so dünn und so locker und oben darauf liegt eine so saftige Kruste von Sahne, Zucker und dergleichen, als hätte Quirline das Kuchenbacken in Paris, oder wenigstens in Baugen gelernt. Der Braten ist auch gebraten (das klingt freilich schlecht, aber gekocht kann ich doch nicht sagen, denn sonst wäre es eben kein Braten) und die Weinflaschen stehen bereits wie Grenadiere auf der langen, prächtig geschmückten Tafel. Tuppnas hat seinen allerallerbesten Frack angezogen und Quirline quirlt mit einer großmächtigen Krinoline im Zimmer umher. Man horcht, man lauscht, man guckt bald nach dieser, bald nach jener Waldgegend, ob die Gäste noch nicht bald kommen.

„Wird sich aber Better Fuchs ärgern“, versetzt Tuppnas, „wenn er erfährt, was wir hier für eine fette Kirmes gefeiert haben!“

„Sündlich! Sündlich! Zum Schwarzwerden! Aber, liebes Männchen, 's ist mir doch etwas ungeheuerlich bei der Sache. Wenn nur der alte listige Better keine Rache nimmt!“ erwidert Quirline.

„Ach was Rache! Was kann er uns denn anhaben? Verdirb Dir